



Im Wohnzimmer stand die große Truhe. Da war lauter Kramuri drin: alte Kleider und alte Hüte; bunte Tücher und bunte Bänder; Ketten, Knöpfe, Haarnadeln und sogar ein Regenschirm.

„Komm! Wir spielen Verkleiden!“, sagte die Annerl zum Peter. Sie klappte den schweren Deckel auf und holte ein Umhangtuch heraus. Das ging bis auf den Boden. Peter zog sich einen Janker an; der ging auch bis auf den Boden. Dann fischte er sich einen hohen Hut mit einer Feder heraus.

„Fein schaust du aus!“, sagte Annerl, und weil sie auch was Schönes auf dem Kopf haben wollte, nahm sie sich einen Hut mit Blumen drauf.

„So!“, sagte sie. „Und jetzt spielen wir Vater, Mutter, Kind!“

„Wo ist das Kind?“, fragte Peter.

„Wart ein bisschen! Das werden wir gleich haben!“



Annerl kramte ein weißes Fetzerl aus der Truhe. Mit Nadel und Faden und zwei Wattebauschen machte sie ein Puppenkind draus. Es wurde ein lustiges Kind, kugelrund und mit vielen Zipfeln. Peter sah zu, wie zuerst aus dem kleineren Bausch der Kopf wurde und dann aus dem größeren der Bauch. Annerl machte das ganz geschickt, als ob sie ein Wickelkind trockenlegte.

„Fertig!“, sagte sie.

Peter malte dem Kind ein Gesicht.

„Wie soll es denn heißen?“, fragte er.

„Bimbulli!“

Das war ein lustiger Name für ein lustiges Kind.

„Und was jetzt?“, fragte Peter.

„Jetzt gehen wir mit Bimbulli spazieren und zeigen ihn unseren Nachbarsleuten!“

Frau Nachbarin lag auf dem Ofen und schnurrte. „Miau!“, sagte sie.

„Miau! Schau, schau!“

Herr Nachbar lag unter der Bank und wedelte mit dem Schwanz.

„Wau!“, sagte er. „Wauwau! Schau, schau!“





Auf einmal fing Bimbulli an zu weinen. Die Annerl hörte es ganz deutlich. „Was hast du denn, Bimbulli? Warum schreist du so?“

„Schreit er?“, fragte Peter. „Soll ich ihn durchhauen?“

„Nein! Das tut man nicht. Vielleicht hat er Hunger!“

Peter holte aus seinem Hosensack ein klebriges Zuckerl hervor und hielt es Bimbulli hin. Aber Bimbulli schrie weiter.

„Vielleicht hat er Durst!“, sagte Annerl.

Sie gaben Bimbulli aus dem Fingerhut zu trinken. Aber Bimbulli schrie weiter.

„Soll ich ihn nicht d o c h durchhauen?“, fragte Peter.



„Du – mit deinem Durchhauen!
Vielleicht ist er müde und will
schlafen!“

„Aber er hat doch kein Bett!“

„Dann mach ihm halt eins! Oder
ein Wager!“

Sie kippten die Knopfschachtel
um und machten einen Wagen
draus. Zwei Knöpfe waren die
Räder. Eine Haarnadel war die
Griffstange. Es wurde ein feiner
Wagen.

Aber Bimbulli schrie weiter.

„Sag endlich, was du willst!“
schimpfte Peter.

„Jetzt weiß ichs!“, rief Annerl. „Er
will mit uns Verstecken spielen – ja,
das will er!“

Die schönsten Verstecke gabs
im Stall. Dorthin gingen sie nun
alle. Voran Frau Nachbarin, die
schnurrte; hinter ihr Herr Nachbar,
der knurrte; dann Annerl mit
Bimbulli und schließlich Peter mit
dem Regenschirm.

Kaum waren sie im Stall, rannte
jeder woanders hin. Alle wollten
sich verstecken – keiner suchen.

„Wer schaut ein?“, fragte Peter.







WER SUCHT
UNS ?

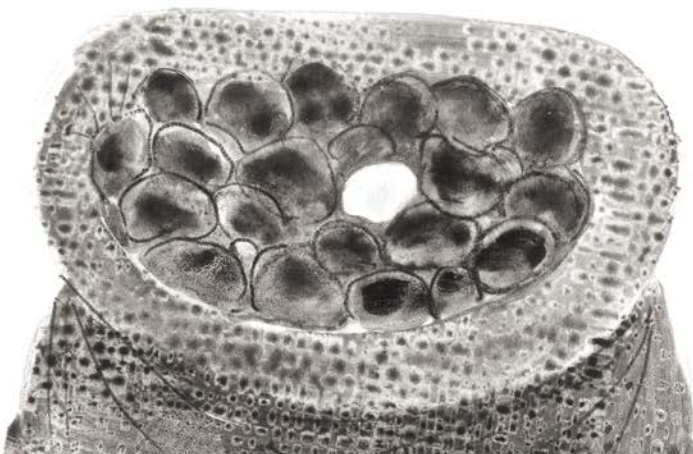


Als sie gerade ausählten, rief die Oma von draußen: „Peter! Annerl! Essen kommen!“

Die Kinder liefen hinaus; Herr Nachbar und Frau Nachbarin liefen hinterdrein.

Bimbulli blieb allein und versteckte sich im Kartoffelsack. Über ihm saß Mutter Henne im Nest auf ihren Eiern.

„Nanu!“, gackerte Mutter Henne und machte einen langen Hals.





„Was ist denn das da unten? Etwa ein Ei?“

Sie sah etwas Rundes, Weißes zwischen den Kartoffeln liegen. Hopp – da war sie aus dem Nest und die Hühnerleiter hinunter; schwupp – da packte sie das Ei mit dem Schnabel und trug es die Leiter wieder hinauf; und schlupp – da saß sie wieder im Nest und stopfte das Ei zu den andern unter ihre Flügel.

